

# Gemeinsam stark – Vorbildliche Milchviehkooperationen in Deutschland und der Schweiz

KTBL-Heft 90



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra



Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD  
Bundesamt für Landwirtschaft BLW



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschafts-  
departement EVD  
Forschungsanstalt  
Agrarzone Reckenholz-Tänikon ART



Bundesministerium für  
Ernährung, Landwirtschaft  
und Verbraucherschutz

## Autoren

Prof. Dr. Clemens Fuchs, Hochschule Neubrandenburg

Dr. Kathrin Huesmann, Kuratorium für Technik und Bauwesen  
in der Landwirtschaft e.V. (KTBL), Darmstadt

Robert Kaufmann, Agroscope Reckenholz-Tänikon, Ettenhausen, Schweiz

Dr. Ulrich Klischat, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Oldenburg

Andreas Lindenberg, Niedersächsische Landesgesellschaft mbH, Hannover

Dr. Steffen Pache, Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Köllitsch

Markus Sax, Agroscope Reckenholz-Tänikon, Ettenhausen, Schweiz

Ulrich Straub, Agridea, Lindau, Schweiz

## Konzept und Zusammenstellung

Dr. med. vet. Kathrin Huesmann

Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL)  
Bartningstraße 49 | 64289 Darmstadt

© 2010

Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL)  
Bartningstraße 49 | 64289 Darmstadt  
Telefon 06151 7001-0 | Fax 06151 7001-123  
E-Mail: ktbl@ktbl.de | www.ktbl.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Texten und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des KTBL urheberrechtswidrig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Herausgegeben mit Förderung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

## Redaktion

Claudia Molnar | KTBL

## Titelfoto

Jaqueline Kaufmann-Dobler | Langjurten, Schweiz

## Vertrieb

KTBL | Darmstadt

## Druck

Druckerei Lokay | Reinheim

Printed in Germany

ISBN 978-3-941583-40-5

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Haltungsbedingungen Milchvieh</b>	<b>6</b>
2.1	Anforderungen an einen tiergerechten Stall	6
2.2	Anforderungen an einen modernen Arbeitsplatz	8
2.3	Anforderungen aus Sicht der Verfahrenstechnik und der Betriebsentwicklung	8
<b>3</b>	<b>Kooperation</b>	<b>11</b>
3.1	Rechtsformen	11
3.2	Kooperationsverträge	15
<b>4</b>	<b>Vorstellung der Preisträgerbetriebe</b>	<b>16</b>
4.1	Groiner Milch KG, Rees	16
4.2	Biohof Kufner und Naiser GbR, Bindlach	20
4.3	MPM GmbH und Co KG, Höfer	25
4.4	Bayerwaldmilch GbR, Hauzenberg	31
4.5	Zach-Benedikt GbR, Ohlstadt	36
4.6	BZG Langjurten, Arisdorf	41
4.7	BZG Churwalden, Churwalden	46
4.8	Association de Grand Champ, Cournillens	51
<b>5</b>	<b>Fazit des Wettbewerbs</b>	<b>56</b>
	<b>Danksagung</b>	<b>57</b>
	<b>KTBL-Veröffentlichungen</b>	<b>59</b>
	<b>aid-Veröffentlichungen</b>	<b>60</b>

# 1 Einleitung

## Milchviehhalter stehen vor großen Herausforderungen

Milchviehhaltung ist kapital- und arbeitsintensiv; der ökonomische und soziale Druck ist hier im Vergleich mit anderen landwirtschaftlichen Betriebszweigen am höchsten. Besonders der Aspekt der Arbeitsbelastung, sprich die strenge zeitliche Bindung der Arbeitsabläufe und die ganzjährige Dauerbelastung, können eine Betriebsleiterfamilie an den Rand des körperlich und psychisch Zumutbaren führen.

Zudem gelingt es vielen Betrieben immer seltener, die zur Zukunftssicherung notwendigen Wachstumsschritte einzelbetrieblich zu bewältigen: Vielfach ist das Kostensenkungspotenzial ausgeschöpft, eine Betriebsvergrößerung über Pacht auf Grund der großen Pachtland-Nachfrage in vielen Regionen schwierig und die Intensivierung bestimmter Betriebszweige nicht Erfolg versprechend.

Welche Möglichkeiten bieten sich Betriebsleitern, die auch zukünftig erfolgreich in der Milchviehhaltung wirtschaften wollen, ohne private Abstriche in Kauf nehmen zu müssen?

## Die Kooperation – Lösung oder Verlust der Eigenständigkeit?

Die Kooperation ist eine Möglichkeit: Als modernes Unternehmenskonzept stellt sie als überbetriebliche Zusammenarbeit in Form von gemeinsamer Flächennutzung, gemeinsamer Maschinennutzung und/oder in Form von Betriebszweig- und Betriebsgemeinschaften eine lohnenswerte Perspektive dar. Eine funktionierende Kooperation trägt zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation aller Beteiligten bei.

Häufig sind mit der Gemeinschaftsgründung auch größere Gebäudeinvestitionen verbunden. Ein Schritt der wohl überlegt sein will, denn diese Form der Kooperation ist sicher die weitreichendste – mit dem Gemeinschaftsstall geht ein Symbol für Unabhängigkeit verloren. Bereits der eigenverantwortliche Bau eines neuen Stalles ist mit vielen Entscheidungen verbunden, die von der Finanzierung und der Standortwahl über Fragen der Tiergerechtigkeit bis hin zu verfahrenstechnischen Details reichen. Kommen in einer Kooperation noch unterschiedliche Interessen hinzu, wird es schwierig. Die stabile Kooperation erfordert Kompromisse, nimmt und schafft Freiheiten und erhält allen Beteiligten Entscheidungsspielräume.

## Auf der Suche nach beispielhaften Lösungen

Was sind die Voraussetzungen für eine funktionierende Kooperation? Welche Eigenschaften müssen die Partner mitbringen? Und wie sehen Milchviehställe in Kooperationen aus? Diesen Fragen sind Expertenteams im Auftrag des deutschen Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) und



Abb. 1: Die besten Betriebe erhalten Prämien in einer Höhe bis 5.000 €/ 6.000 CHF, eine Urkunde und eine für den Hofbesucher sichtbare Stallplakette, die den Betrieb öffentlichkeitswirksam auszeichnet (Foto: Stallplaketten Agentur merkwürdig)

des schweizerischen Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) nachgegangen. Mit länderspezifischen Bauwettbewerben haben sie innovative Stallbauten für Milchvieh gesucht, bei denen sich auch die Kooperationsregelungen positiv von anderen Betrieben abheben und so als Beispiel gelten können.

Neben dem innovativen Stallkonzept, das den Bedürfnissen der darin gehaltenen Tiere wie auch der darin arbeitenden Personen gerecht wird, war auch der Kooperationsgedanke ein zentraler Moment der Wettbewerbe: Arbeitersparnis, Wettbewerbsfähigkeit und Freude am gemeinsamen Arbeiten standen dabei im Vordergrund.

Tab. 1: Nach diesen Kriterien wurden die Preisträger ausgewählt

Baulösung	Kooperation
<b>Entwicklungsfähigkeit und Nachhaltigkeit</b> Mit dem Stallbau ist es gelungen, den Betriebszweig Milchviehhaltung strategisch weiterzuentwickeln.	<b>Zukunftssicherheit</b> Die Kooperation ist entwicklungsfähig und hat eine nachhaltige und langfristige Perspektive.
<b>Vorhandene Gebäude</b> Altgebäude sind sinnvoll ins Betriebskonzept integriert worden.	<b>Kooperationskonzept</b> Die Erwartungen und Ziele der Kooperations-partner werden erfüllt.
<b>Bauliche und verfahrenstechnische Konzeption</b> Der heutige Stand des Wissens wurde erfolgreich umgesetzt.	<b>Arbeitsorganisation und -belastung</b> Der Stall und die Kooperation bieten gute Arbeitsbedingungen und entlasten die Kooperationspartner.
<b>Tier- und umweltgerechte Haltung</b> Die Haltung ist auf die Bedürfnisse der Tiere ausgerichtet und umweltschonend.	<b>Erfolg</b> Durch die Kooperation in der Milchviehhaltung haben alle Partner profitiert.
<b>Investitionsbedarf</b> Der Investitionsbedarf ist der Ausführung angemessen.	<b>Belastbarkeit</b> Die Kooperation verfügt über partnerschaftliche Regeln, die ausreichend unternehmerische Freiheiten lassen und sich auch in schwierigen Situationen bewähren.

#### 4.4 Bayerwaldmilch GbR, Hauzenberg

**Kooperationspartner:**  
 Matthias Knödlseher, Josef Wipplinger,  
 Johann Waldbauer, Karl Jungwirth,  
 Josef Angerer und Armin Knödlseher  
 Mehrhäusige Stallanlage mit in sich  
 differenzierten Baukörpern (Kamm-  
 anordnung) für die Haltung von  
 250 Milchkühen.



Abb. 12: Rendite und Funktionalität stehen im Vordergrund (Fotos: Jan-Hendrik Schneider)

#### Betrieb, Stallkonzeption, Haltungsverfahren

„250 Kühe im Nebenerwerb“, so könnte das Betriebskonzept der Bayerwaldmilch GbR überschrieben werden. Sechs Landwirte aus Hauzenberg im Bayerischen Wald taten sich im April 2005 zusammen, bauten einen neuen Stall und legten ihre wenigen Kühe zu einer großen Herde zusammen. Nun wird in einem hellen, luftigen Stall gemeinschaftlich Geld verdient. Jeder Gesellschafter hat ca. 80 Stunden Stalldienst im Monat. Das Grundstück, auf dem der neue Stall errichtet wurde, wurde zu je gleichen Teilen erworben.

Der Stall basiert auf einem einfachen Baukonzept: Eine mehrhäusige Bauweise mit in sich differenzierten Baukörpern (Kammanordnung). Die konstruktive Umsetzung gelang mit Betonstützen als zentrales Element mit unterschiedlichen Brettschichtholzbindern. Die Liegehalle besteht aus einem Dreigelenkstützsystem mit seitlichen Pultdachbindern. Im mit Kameras überwachten Abkalbbereich finden sich zwei versetzte Pultdächer, während das Melkhaus eine reine Pultdachkonstruktion aufweist. Als Dacheindeckung wurde Faserzement auf Koppelpfetten ohne

Unterdach gewählt. Das Melkhaus ist massiv gebaut z.T. mit Holzverschalung; im Tierbereich regeln fest installierte Windschutznetze und Curtains das Klima. Auch die Giebelwände blieben unverkleidet. Die Boxen, Mistmatratzen und auch die Laufställe ermöglichen eine tiergerechte Haltung; den Kühen geht es augenscheinlich gut. Lediglich die Kälberhaltung unter dem Schleppdach am Stall ist zu überdenken. Ohne zusätzliche Überdachung bekämen die Jungtiere mehr frische Luft. Die Jungvieh-Nachzucht wird ab dem 3. Lebensmonat bis zur Großträchtigkeit auf dem Betrieb von Gesellschafter Wipplinger aufgezogen.

Die sehr offene Bauweise ist für diesen Standort außergewöhnlich. Das innovative Baukonzept bringt jedoch funktional keine Nachteile. Lediglich die Integration in die Landschaft erfordert einen neuen ästhetischen Ansatz. Die für diese Region ungewohnte Gebäudetypologie, mit der Verwendung von viel Beton, kann in der Nahwirkung leicht schmutzartig wirken. Zudem birgt das einfache Material die Gefahr von erhöhtem Verschleiß.

Insgesamt ist zu sagen, dass die Stallhülle so unkonventionell wie die Kooperation ist; die Hallen sind in der Nutzung variabel und sehr preisgünstig.



Abb. 13: Josef Wipplinger und Matthias Knödseder hatten Stalldienst und stellten ihre Kooperation der Jury vor (Foto: Matthias Knödseder)

### Fütterung und Entmistung

Gefüttert wird nach Milchleistung in drei Gruppen: > 26 kg Milch, < 26 kg Milch und Trockensteher. Kraftfutter gibt es im Melkstand. Die zentrale Futterlagerung und die Futterbergung zu Lohnunternehmer-Bedingungen macht die Fütterung arbeitswirtschaftlich günstig.

Gemolken wird mit einem Swing-Over-Melkstand. Da hier keine Milchmengenmessung stattfindet, werden LKV-Daten genutzt.

Entmistet wird über große Schieber in den Laufgängen. Die Tiefstreubereiche sind mit dem Frontlader zu erreichen. Die noch fehlende Schieberentmistung im Wartebereich soll nachgerüstet werden.

Maschinen, die für die täglichen Stallarbeiten gebraucht werden, wurden von der Kooperation gekauft; in den jeweiligen Betrieben nutzt jeder seine eigenen Maschinen.

### Bauliche Kennwerte und Baukosten

Der hier vorgestellte Stall wurde ursprünglich für 250 Milchkühe, 45 Stück Jungvieh und 20 Kälber geplant. Zum Zeitpunkt der Bereisung war der Stall voll ausgelastet.

Tab. 5: Bauliche Kennwerte, Baukosten und betriebliche Kennzahlen

Kennwert	Einheit	Menge
Bruttorauminhalt (ohne Gülle)	m <sup>3</sup>	32 214
Bruttogrundfläche	m <sup>2</sup>	5 024
Investitionssumme	Mio €/CHF	1,2/1,6
Kosten/Milchkuhplatz <sup>1)</sup>	€/CHF	6.000/7.800
Milchmenge/(h • AK)	kg	950
Ø Milchleistung/(Kuh • Jahr)	kg	8 200
Genutzte AK für Milchvieh	AK	8
Fläche (LN)	ha	182

Wirtschaftliche Beurteilung: Größendegression ausgenutzt und relativ günstig gebaut, straffes Management bei überdurchschnittlichen Leistungen.

<sup>1)</sup> Errechnet nach Angaben des Bauherren.

### Kooperationslösung

Entscheidungen zur Hofnachfolge und Existenzsicherung, beengte Hoflagen und größeren Freiraum gaben den sechs Landwirten im April 2005 den Anstoß, den Gesellschaftsvertrag der Bayerwaldmilch GbR zu unterzeichnen. „Freizeit ohne schlechtes Gewissen“ nennt Gesellschafter Wipplinger dieses Konzept; aber: „man freue sich auch auf den Stalldienst“.

Gearbeitet wird hier streng nach Plan: Ein Dienstplan im 12-Tage-Rhythmus regelt den Dienst. Jeder Gesellschafter hat zwei Tage rundum Hauptdienst, anschließend zwei Tage ausschließlich Melkdienst und hinterher acht Tage frei. So wird garantiert, dass immer mindestens zwei Gesellschafter zumindest zu den Melkzeiten anwesend sind und Ansprachen erfolgen können. Überwacht wird der Arbeitseinsatz durch eine Stechuhr.

Bei Krankheit eines Partners muss dieser einen Betriebshelfer organisieren. Urlaub und sonstige Freizeit kann getauscht werden. Überlappungen von Haupt- und Melkdienst sowie eine Protokollmappe erlauben genaue Absprachen zwischen den Diensthabenden.

Jeder Gesellschafter ist zudem für einen genau definierten Arbeitsbereich verantwortlich. So gibt es einen Abteilungsleiter „Zucht/Gesundheit“, einen für die „Jungviehaufzucht“, „Herdenmanagement“, „Außenwirtschaft“, „Technik, Elektrik,

Wartung“ und einen Abteilungsleiter „EDV, Lohnbuchhaltung, Schriftverkehr“. Im eigenen Bereich darf jeder bis zu einem definierten Betrag Ausgaben verwalten. Größere Anschaffungen werden in der Gesellschafterrunde besprochen, die jeden ersten Mittwoch im Monat stattfindet.

Die jeweiligen Kooperationsanteile wurden zunächst aus dem eingebrachten Herdenwert, dem investierten Kapital und der eingebrachten Quote errechnet. Sie dienen neben dem Stimmgewicht auch der Berechnung des Lohnes.

Mit einem durch die Arbeitsaufteilung vorgegebenen „Minimalaufwand“ verdient jeder Gesellschafter bis zu 2.500 € und kann „nebenbei“ noch im Nebenerwerb tätig sein. Da die Arbeit in der GbR jedoch für jeden Gesellschafter oberste Priorität haben muss, kann diese Arbeit nur eine selbstständige oder flexible Tätigkeit sein.

Altenteiler, Ehefrauen und Kinder sind nicht in das Betriebskonzept integriert.

**Beispielhaftes und Empfehlungen**

Die Bayerwaldmilch ist als eine stark unternehmerisch ausgerichtete Kooperation zu beschreiben. Sie ist ein Mix aus Gemeinschaftsfinanzierung, Arbeitsorganisation und unternehmerischer Selbstständigkeit. Im Rahmen einer sehr effizienten Nebenerwerbskooperation wird Freizeit ohne schlechtes Gewissen ermöglicht. Der voll ausgelastete Stall wirft bei diesem Konzept ausreichend Rendite ab.



Abb. 14: Ein ausgeklügeltes Konzept zum Wohl von Mensch und Tier (Foto: Kathrin Huesmann)

Das pfiffige und bis aufs Kleinste durchdachte Kooperationskonzept gibt Kleinst- und Nebenerwerbsbetrieben eine Zukunft. Die Kooperation ermöglicht so eine Identifikation mit der Landwirtschaft und zeigt Perspektiven, wo andere Betriebe aufgegeben hätten.

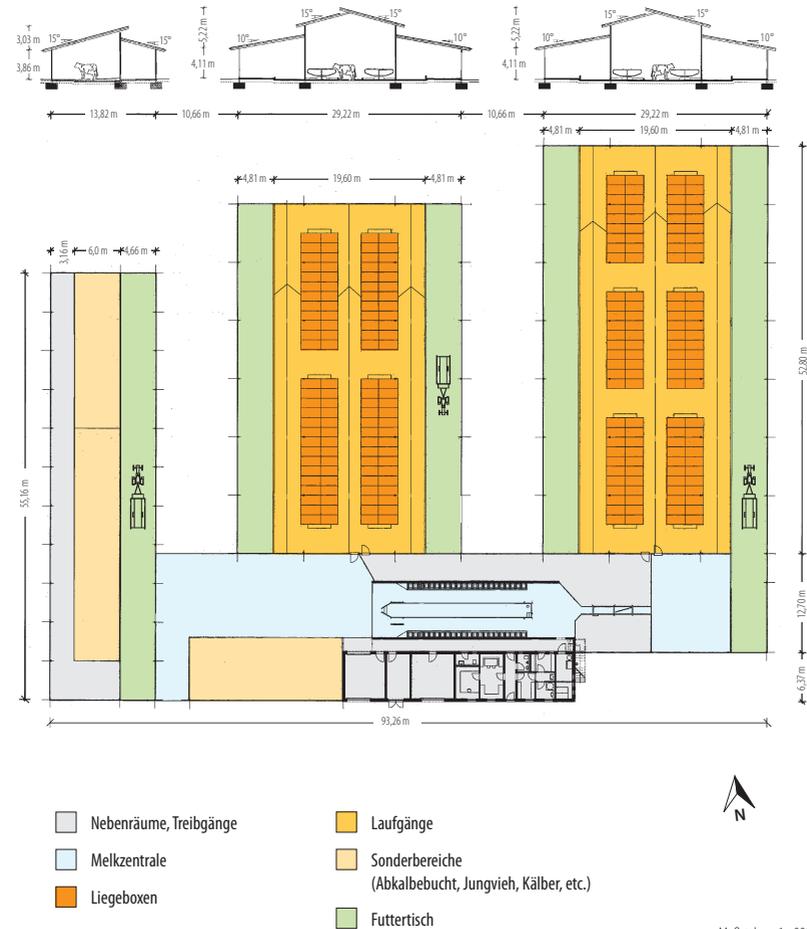
Interessant ist auch die konsequente und stringente Organisation mit der Ernennung von hoch spezialisierten Abteilungsleitern. Jeder Gesellschafter hat hier seinen eigenständigen Verantwortungsbereich, in Anlehnung an die jeweiligen Vorlieben und Qualitäten.

Das Konzept ist für den Standort und für Bayern zum einen aufgrund der unkonventionellen, eher funktional ausgerichteten und sehr offenen Bauhülle und zum anderen aufgrund des äußerst ökonomisch ausgerichteten Kooperationskonzeptes – weg vom Familienbetrieb – so außergewöhnlich wie zukunftsweisend.

**Stallbauzeichnung (Grundriss und Querschnitt)**

Planung und Beratung: Matthias Knödseder Bayerwaldmilch GbR, Hauzenberg; Amt für Landwirtschaft und Ernährung Passau-Rothalmünster, Passau und Betreuungsgesellschaft für landwirtschaftliches Bauwesen und Agrarstruktur mbH, Bad Aibling

Betrieb: Bayerwaldmilch GbR, Hauzenberg



Maßstab ca. 1 : 880

© 2010 KTBL

Einen Videobeitrag über diesen Betrieb finden Sie unter [agrarheute.com](http://agrarheute.com)